

Dichterindividualitäten der Wiener Genesis vorangegangen war, erst im Sommer 1875 zu Strassburg die Doktorwürde. Doch schon ein Jahr später erhielt er dort auf Grund einer mit reichhaltigen Anmerkungen ausgestatteten Ausgabe der Millstätter Sündenklage die *venia legendi*; sein Habilitationsvortrag behandelte Joh. Rothe. Die sieben Semester seiner Strassburger Lehrtätigkeit begleitete zielbewusste Fortarbeit auf dem Gebiet der Literatur des 12. Jhs.; ausser einer Reihe gründlicher und umfänglicher Rezensionen in den ersten fünf Bänden des Anzeigers für deutsches Altertum zeugt dafür die Publikation des Trierer Fundes einer Aegidius- und einer Silvesterlegende. Daneben ruhte die Beschäftigung mit der Kaiserchronik nicht und ein kritischer Text von Lambrechts Alexander, eine Sammlung des poetischen Formelschatzes reiften dem Abschluss entgegen. Mit einem Mal trat eine verhängnisvolle Wendung ein. Sobald als die Jenaer Literaturzeitung 1879 ihr Erscheinen eingestellt hatte, fasste der Besitzer der Weidmannschen Buchhandlung in Berlin, Hans Reimer, die Gründung eines ähnlichen Unternehmens ins Auge. Nachdem Besprechungen mit Zupitza, den er zunächst zum Leiter gewinnen wollte, fruchtlos verlaufen waren, bot er Roediger die Redaktion an. Dieser hatte sich im Dezember 1879 mit Eda Kaden-Kornau verlobt; um sich baldigst verhehelichen zu können, erschien ein festes Einkommen als Grundlage seines jungen Hausstandes ihm dringend erwünscht. So schloss er im Februar 1880 mit Reimer ab, habilitierte sich im Sommer nach Berlin um, wo man ausser einer Antrittsrede, die dem Problem der mhd. Schriftsprache galt, ihm jede weitere Förmlichkeit erliess, und begann im September die Herausgabe der DLZ. Aber im Verein mit den Vorlesungen nahm die Schriftleitung seine Kraft so völlig in Anspruch, dass er schon 1881 sich genötigt sah, die Kaiserchronik an Edward Schröder abzutreten, und in den nächsten Jahren nur kleine Rezensionen und die mehr scharfsinnigen als überzeugenden Kritischen Bemerkungen zu den Nibelungen (1884) zu Stande brachte. Im Frühsommer 1883 traf ihn ein Ruf nach Basel als Heynes Nachfolger. Einerseits fiel ihm die Trennung von seinem Töchterchen, über dessen Geburt seine Frau Mitte des Jahres 1881 gestorben war, und von seiner Mutter ungemein schwer, andererseits empfand er Widerwillen gegen die mit der Basler Professur verbundene Pflicht zur Erteilung von Unterrichtsstunden am Gymnasium: er lehnte daher ab und begnügte sich mit der Ernennung